INSTITUT ST. PHILIPP NERI

Berlin 2015/2

Institut St. Philipp Neri
Gesellschaft des apostolischen
Lebens päpstlichen Rechts
St.-Afra-Stift
Graunstraße 31
13355 Berlin

Heilige Messen im
klassischen römischen Ritus

Sonntag	10.00	Rosenkranz
	10.30	Hochamt
Mo.–Fr.	17.30	Rosenkranz
	18.00	Heilige Messe
Samstag	08.30	Rosenkranz
	09.00	Heilige Messe

Tel. 030 / 20 60 66 80
0175 / 5 96 26 53
info@institut-philipp-neri.de
www.institut-philipp-neri.de

S-Bahn: Gesundbrunnen
U-Bahn: Voltastraße
Bus 247: Gleimstraße

BANKVERBINDUNG:
Freundeskreis St. Philipp Neri e. V.
Bank für Sozialwirtschaft
BIC: BFSWDE33BER
IBAN: DE53 1002 0500 0001 2021 00

Für PAYPAL-Überweisungen
verwenden Sie bitte die E-Mail-Adresse:
buero@institut-philipp-neri.de

Inhalt

3 Vorwort

6 Aus dem Leben des Instituts

13 Unserer katholischen Oase fehlt Platz

17 Der Film „Das Antlitz Christi“ eröffnet unsere Matinéen

19 Die wunderbare Brotvermehrung und das Institut St. Philipp Neri

22 Kiek ma, een Christlicher

Titelbild: Der Innenhof des St.-Afra-Stifts mit dem neuen Philippsbrunnen. (Siehe Seite 10.)

Impressum:

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes: Propst Dr. Gerald Goesche, Graunstr. 31, 13355 Berlin

Redaktion und Anzeigen:
Jan Peterding, Tel 0176 / 31 71 14 74

Fotos: ISPN (soweit nicht anders angegeben)

Gestaltung: Stephan Butzke

Druck: cyberhafen.com

Vorwort

Liebe Freunde und Wohltäter des Instituts St. Philipp Neri!

Vergleiche, die auf allen Beinen hinken, sind manchmal die besten. Bisweilen kommt mir das Institut vor wie der Vestatempel im alten Rom, wo die dazu bestellten Priesterinnen einzig darauf zu achten hatten, daß das Feuer des Tempels nicht erlischt. Denn das wäre eine nationale Katastrophe gewesen. Natürlich sind wir keine heidnischen Priesterinnen, und das Feuer, das wir hüten, entfachen nicht wir, sondern der Heilige Geist. Inmitten der allgemeinen Ratlosigkeit in Kirche und Welt ist Er der Geist des Rates und der Stärke. Er entflammt die Gaben der Schöpfung und schenkt sie uns als Sakramente des Heiles zurück.

Gerade im Getriebe der Hauptstadt wirkt die Welt, die sich die Menschen geschaffen haben, wie ein fensterloser, hermetisch abgeschlossener Raum. Wenn die Furcht des Herrn der Anfang der Weisheit ist, was geschieht dann, wenn die großen und kleinen Lenker des menschlichen Lebens den Herrn nicht mehr kennen, geschweige denn fürchten? Die Unkenntnis Gottes, die Torheit der Experten, die nicht einmal etwas von der natürlichen Ordnung der Welt wissen oder wissen wollen, scheint nachgerade der Anfang des Wahnsinns zu sein. Längst wird sichtbar, daß die Leugnung des Naturgesetzes auch Recht und Gesetz zur Willkür verkommen läßt. Das zeigt sich in den Fragen der Familie, in den Fragen von Leben und Tod. Es ist nicht leicht, in einem Land zu leben, in dem man auf Kosten der Krankenkasse abtreiben kann, aber ein Bußgeld bezahlen muß, wenn man nach dem Essen im Restaurant auf der anderen Straßenseite eine Zigarette raucht.

Besonders beklemmend ist, daß sich viele Vertreter der Kirche in dieser licht- und wärmelosen Welt eingerichtet zu haben scheinen. Sicher nicht zur Gänze, aber doch zu einem großen Teil. Wenn sie neben sozial relevanten Stellungnahmen noch von Gott sprechen, fragt man sich unwillkürlich, ob

dieser Gott eine philosophische Variable ist oder ob uns das Antlitz unseres Herrn Jesus Christus – wahrer Gott und wahrer Mensch – ansieht. Das Erlöschen des Ordenslebens, die Überalterung in den weniger und leerer werdenden Gottesdiensten sprechen eine deutliche Sprache: Wenn der Glaube schal geworden ist, womit soll man ihn wieder salzig machen? Aber anstatt diesen unmittelbar einleuchtenden Aufruf zu Buße und Umkehr zu vernehmen und weiterzugeben, wird das Verschwinden des Pfarrers aus dem Dorf, die wachsende Entfernung des Hirten von seiner Herde zu einem neuen Aufbruch schöngeredet. Es erinnert ein wenig an die Post, die ihre Filialen schließt und verkündet: „Wir werden immer besser!“

Die Flüchtlinge, von denen so viel die Rede ist, kommen aus politischer Verfolgung und wirtschaftlicher Armut in ein geistig und geistlich ausgezehrtes Land, welches ihnen für eine gewisse Zeit materielle Betreuung bieten kann, das sie aber weder mit Kultur, noch mit dem Kult des wahren Gottes nähren kann. Wohin soll ein Mensch fliehen, wenn ihm vorgegaukelt wird, er könne nur vom Brot allein leben?

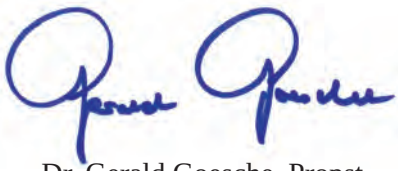
Da sind die Märtyrer des Nahen und Mittleren Ostens ein großer Trost. Frühchristliche und mittelalterliche Szenen gelangen von den Stränden Afrikas oder aus den Kirchen Syriens und Pakistans via Internet zu uns. Menschen, die mutig und gesammelt ihr Leben für Christus geben, Menschen, die nicht verführt sind vom kurzen Wohlleben dieser Zeit, Christen, die nicht glauben, daß ihre Religion nur eine unter vielen sei. Bei seinem Besuch im Institut hat Erzbischof Melki besonders von der Bedrängung der Christen Syriens berichtet und das Desinteresse der Länder des Westens beklagt. Diese Märtyrer sind unser großer Trost. Wir haben die Hoffnung, daß sie den Herrn anflehen, damit das Feuer des Glaubens in unseren Herzen wieder entfacht wird.

Ganz ähnlich ist das Herz unseres großen Patrons, dessen 500. Geburtstag wir im Sommer voll Freude gefeiert haben, bei den Märtyrergräbern der Katakomben von St. Sebastian vom Hl. Geist entflammt worden. Er schützt uns durch seine Fürsprache ganz offenkundig von Tag zu Tag. Unter seiner Obhut können wir die vom Hl. Geist entzündeten Sakramente der Kirche und ihre Lehre an immer mehr Menschen weitergeben.

Falls Sie für Ihre Spende noch keinen persönlichen Dank erhalten haben, bitten wir Sie von Herzen, dies als ein gutes Zeichen zu sehen. Das Werk der

Kirche, das Sie unterstützen, das Institut St. Philipp Neri in Berlin, wächst und gedeiht schneller als unsere Kräfte nachkommen. Schon sind die ersten Taufbewerber für die nächste Osternacht angemeldet. Konvertitenunterricht, Oratoriumsvorträge und vor allem die Vorlesungen der Baronius-Akademie müssen vorbereitet sein. Die Fülle des liturgischen Programms jeder Woche und des ganzen Kirchenjahres erstaunt viele. Ein kleiner Eindruck davon kommt mit diesem Heft wieder zu Ihnen. Nehmen Sie ihn als Zeichen unseres tief empfundenen Dankes.

Möge der König der Märtyrer Glaube, Hoffnung und Liebe in unseren Herzen entflammen! Das wünscht und erbittet Ihnen und uns mit priesterlichem Segensgruß



Dr. Gerald Goesche, Propst

Rafael Hüntelmann
Grundkurs Philosophie
Band 1: Werden, Bewegung, Veränderung
Band 2: Metaphysik
Band 3: Erkenntnistheorie
Band 4: Das Leib-Seele-Problem (NEU)

Je Band ca. 130 Seiten
Je Band 14,90 Euro
In Ihrer Buchhandlung

www.editiones-scholasticae.de

Aus dem Leben des Instituts

❶ Neben den allwöchentlichen Sonntagshochämtern in St. Afra und in der Kapelle des St.-Josefs-Krankenhauses in Potsdam hilft unser Pater Piranty, wenn die Not am größten ist, auch im hohen Norden in Kopenhagen aus. Dabei ist es für einen Bayern sicher ein merkwürdiges Gefühl, daß die dänische Hauptstadt näher an Berlin liegt als die bayerische .

❷ Die Schwestern der hl. Elisabeth haben St. Afra als geistliche und menschliche Zufluchtsstätte aufgebaut. Ein solcher Zufluchtsort ist St. Afra auch heute. Was die Schwestern begonnen haben, führt das Institut in anderer Weise weiter. Ein Glücksfall in einer Zeit, wo so viele kirchliche Kontinuitäten abbrechen. Das sahen auch die Schwestern so, die uns im Frühjahr mit ihrem Besuch an ihrer früheren Wirkungsstätte überraschten.

❸ Auch wenn der Propst am Karfreitag überraschend für eine Woche ins Krankenhaus mußte, ging in der Hochzeit des Kirchenjahres im Institut alles seinen gewohnten Gang: Karmetten, Beichten, die großen Liturgien. Dabei war die Osternacht

nicht nur der Höhepunkt des Kirchenjahres, sondern für unsere drei Taufkandidaten der Anfang ihres neuen Lebens in Christus.

❹ Einem Adler gleich erhebt sich Christus vom Grab und zieht jene mit sich, die durch die Taufe zu ihm gehören. Seit der Osternacht schmückt St. Afra deswegen ein Adlerpult aus England, von welchem aus seit jener hochheiligen Nacht das Wort Gottes verkündet und ausgelegt wird.

❺ Etwas Neues war in dieser Nacht auch der Ort des Osterfrühstücks. Saßen die Teilnehmer bisher getrennt in verschiedenen Räumen um die Krypta herum, ging es diesmal hoch hinauf in den Saal über der Kirche, wo an einer großen Tafel die eben geweihten Osterspeisen für die rund hundert Feiernden bereitstanden.

❻ „Haec est dies“ singt die Liturgie der Osteroktav, und tatsächlich gehen die Osterfeierlichkeiten im Institut mit den täglichen Hochämtern und der Novene zum Barmherzigen Jesus weiter. Eine große Freude ist in jenem Jahr auch das Ostereiersuchen unserer Kinder im Garten des Instituts, der schöner und reicher

erblühte denn je. Beim anschließenden Mittagessen nutzten die Eltern gern die Möglichkeit, sich untereinander und mit den Mitgliedern des Instituts auszutauschen.

❶ Die Oratorien am Freitagabend werden immer häufiger von auswärtigen Gästen gehalten. Ein besonderer Glücksfall war es, daß der Münchner Pastoraltheologe Prof. Dr. Andreas Wollbold bei einer solchen Gelegenheit geistliche Gedanken zur Unauflöslichkeit der Ehe vortragen konnte. Am darauffolgenden Sonntag zelebrierte er bei uns das Hochamt und hielt die Predigt.

❷ Ohne Zahl sind die schönen Bilder des Fronleichnamsfestes. Am besten, man kommt am Sonntag nach Fronleichnam zu Levitenamt und Prozession selbst nach St. Afra. Als Bild daher nur ein kleiner Vorgeschmack: Einige Kinder und Eltern legen den Blumenteppich vor dem dritten Altar. Was in der Monstranz Gegenwart ist, läßt der Teppich anklingen: Jesus ist unser Heiland und Seligmacher.

❸ An den Werktagen wird in der Baronius-Akademie fleißig Philosophie unterrichtet. Dabei sind die Blockvorlesungen für unsere auswärtigen Gäste besonders attraktiv. Denn sie ermöglichen es, ein komplexes Thema in einer überschaubaren Zeit

konzentriert zu bearbeiten. Wenn im Herbst die Theologie beginnt, stellen wir uns auf noch mehr Gasthörer ein.

❹ Hugo Ball war das Thema des Oratoriums, welches der Autor seiner Biographie mit dem merkwürdigen Titel „Gute Ehen werden in der Hölle geschlossen“ hielt. Zu solchen Oratorien, die nicht von Priestern oder Seminaristen gehalten werden, weichen wir gerne einmal in die Krypta aus. Das Allerheiligste wird dann in die Kirche übertragen.

❺ Am Fest der Muttergottes von der Immerwährenden Hilfe (27. Juni), pilgerte eine Gruppe von vierzig Gläubigen aus Görlitz und Umgebung, wie schon im vergangenen Jahr, an den Marienerscheinungsort Filippsdorf, der auch das „böhmische Lourdes“ genannt wird. Tags darauf waren sie dann wieder bei unserem monatlichen Sonntagshochamt in Jauernick, dessen Kirche übrigens dem böhmischen Fürsten Wenzeslaus geweiht ist.

❻ Mit einem großen weißen Reisebus kamen Kinder, Verwandte und Freunde eines mit dem Institut verbundenen Ehepaares zur Feier ihrer Silberhochzeit extra aus Wolfsburg nach Berlin. Statt Geschenken hatten sie um Spenden für das Institut gebeten. Vergelt’s Gott für großzügige tausend Euro!

❹

❺

❻

❶ Wenn am Fest der heiligen Cäcilia (22. November) endlich unsere Orgel geweiht wird, bietet sich St. Afra auch besonders für kirchenmusikalische Konzerte an. Orgelmusik aus dem angelsächsischen Raum wird dabei sicher einen Schwerpunkt bilden. Der University Chamber Choir aus Leicester brachte eine Blütenlese englischer Chormusik in einer Reinheit und Klarheit zu Gehör, auf die Kontinentaleuropäer nur neidisch sein können.

❷ Ein gesungenes Amt an einem Heiligenfest III. Klasse mitten in der Woche kommt in St. Afra nicht vor. Deshalb bildete der Auftritt der Kirchenmusikstudenten der Berliner Universität der Künste unter Leitung von Krystian Skoczowski eine große und schöne Ausnahme. Herr Skoczowski hielt anschließend ein Referat über katholische Elemente in der Musik Paul Hindemiths.

❸ Am 21. Juli 1515 wurde unser Patron, der heilige Philipp Neri, in Florenz geboren. Seinen 500. Geburtstag begingen wir am darauffolgenden Sonntag mit einem feierlichen Levitenamt mit Te Deum und der anschließenden Weihe unseres neuen Brunnens im Innenhof. Zur Vorbereitung beteten wir eine Novene zu Ehren des Heiligen mit der vom seligen John Henry Newman ver-

faßten Litanei sowie mit Texten und Gebeten, welche uns seine Tugenden vorstellten.

❹ Wie das vom Hl. Geist entzündete Feuer im Herzen des heiligen Philipp, so flammte an diesem Festtag in St. Afra der Schmuck feuriger Gladiolen auf. Wie sehr den Gläubigen unser Patron am Herzen liegt, zeigten sie durch ihr zahlreiches Erscheinen. In einem gewöhnlichen Sonntagshochamt zählen wir etwa hundert Gläubige. An diesem Tag waren es mitten im Sommer 130.

❺ Sie nahmen auch an der anschließenden Brunnenweihe im Innenhof teil. Denn aus Anlaß dieses großen runden Geburtstags haben Freunde aus dem Rheinland dem Institut dieses Schmuckstück gestiftet. Er wurde nicht nur mit Gebet, Weihwasser und Weihrauch bedacht, sondern auch beim anschließenden Stekkerlfischessen gefeiert. Außerdem entlockte ein russischer Akkordeonspieler seinem Instrument die passenden Klänge für den geistlichen und weltlichen Teil des Festes.

❻ Am Fest der Verklärung des Herrn beehrte uns S. E. Erzbischof Flavien Melki aus dem Libanon mit seinem Besuch. Er nahm an der Anbetung teil und sang das Vaterunser in der Sprache Jesu, auf Aramäisch.

❷ Liturgischer Höhepunkt des Sommers ist das Fest Mariä Himmelfahrt. Dem feierlichen Levitenamt ging die Kräuterweihe voraus. Wie immer endet die Chronik im Septemberheft mit diesem größten aller Marienfeste. Von ihr erbitten wir für unsere Leser und Freunde und für uns selber: Maria mit dem Kinde lieb – uns allen deinen Segen gib! ■

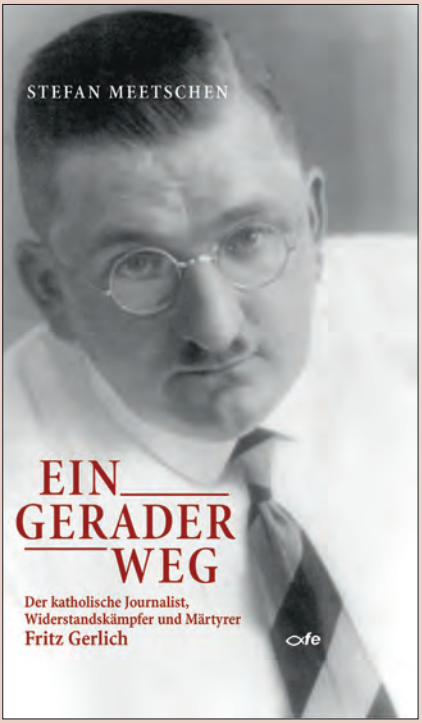
Neuerscheinung

Stefan Meetschen

EIN GERADER WEG

Er war einer der ersten Gegner Hitlers und starb als eines der ersten Opfer der Nazis im KZ Dachau, der Journalist Fritz Gerlich (1883–1934), welcher bereits in den 1920er-Jahren als Chefredakteur der »Münchner Neuesten Nachrichten« zu Berühmtheit und Einfluss gelangt war. Nach seiner Konversion zur katholischen Kirche stieg Gerlich, der stets eine scharfe Feder führte, mit seiner Zeitung »Der gerade Weg« zum bekanntesten »Krawallkatholiken« seiner Zeit auf - bestärkt von den mystischen Visionen der Therese Neumann von Konnersreuth und seiner unbestechlichen Wahrheitsliebe.

176 Seiten, gebunden, mit Fotos, 12,80 €
ISBN 978-3-86357-134-4



Bestellen bei: Fe-Medienverlag Hauptstraße 22, D-88353 Kisslegg
Tel.: 07563/92006, Fax: 07563/3381 www.fe-medien.de, info@fe-medien.de

Unserer katholischen Oase fehlt Platz

Von Propst Dr. Gerald Goesche

In der Oase herrscht Platzmangel: Wir können keinen Seminaristen mehr aufnehmen und Gäste schon gar nicht. Würden wir dazu vorhandene Wohnungen nutzen, fehlten uns die Mieteinnahmen, die wir dringend benötigen, um unseren Hauskredit zu tilgen. Daher bleibt nur eines: Wir müssen das Dachgeschoß im Vorderhaus des Stiftskomplexes ausbauen. Hier sollen sechs kleine Zimmer für Seminaristen und Gäste entstehen.

Wir wollen soviel wie möglich mit eigenen Kräften arbeiten. Aber allein das Baugenehmigungsverfahren (Statik, Brandschutz usw.) übersteigt eigentlich unsere Möglichkeiten. Immerhin haben wir durch Gottes Gnade den Betrag zusammen. Nun geht es um die Kosten für den eigentlichen Ausbau. Die unabdingbaren Klempnerarbeiten etwa können wir nicht mit Helfern aus der Gemeinde leisten. Da sind wir auf Fachleute angewiesen. Die Materialien müssen

besorgt werden, auch wenn Freunde des Instituts uns etwa die sanitäre Ausstattung zum Einkaufspreis überlassen.

Sie haben es längst gemerkt: Wir betteln schon wieder. Oder besser gesagt: Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, dem lieben Gott und dem heiligen Philipp eine große Freude zu machen. Unsere künftigen Gäste – vielleicht sogar Sie selbst – und Seminaristen werden Ihnen eines Tages dafür dankbar sein, daß sie in der kleinen katholischen Oase in Berlin Zuflucht finden.

Der dringend nötige Ausbau unserer Oase wird mit Gottes und Ihrer Hilfe auch wieder zur guten Vollendung kommen. Allen Gönnern und Betern ein herzliches Vergelt's Gott! ■

Der Architekt Jakob Koenig erklärt sein Modell:

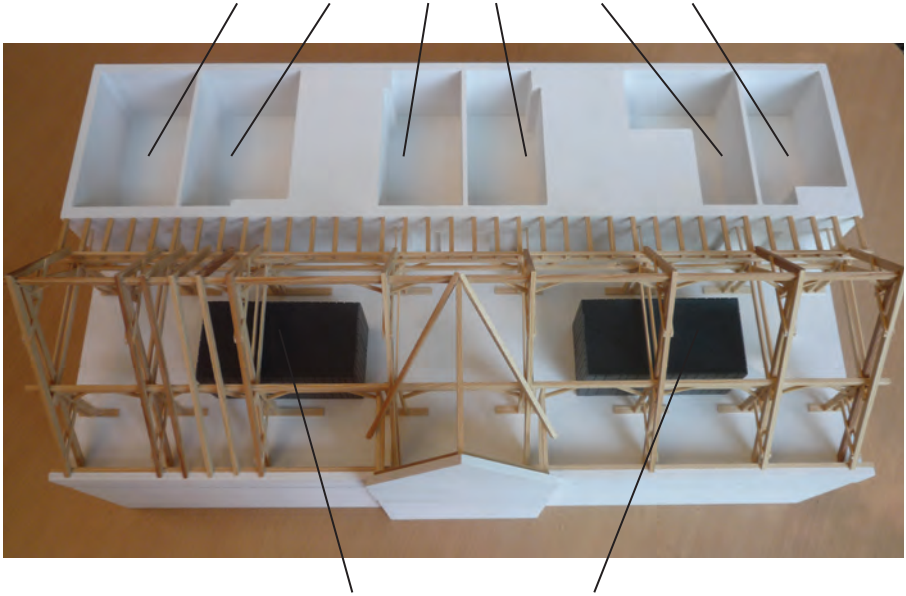
Es wurde nach zusätzlichem Raum gesucht in St. Afra, um vor allem weitere Seminaristen des Instituts St. Philipp Neri, aber auch Interessenten und Gäste im Haus aufnehmen zu können. Fündig wurden wir im Dachboden des Vorderhauses. Schon jetzt gibt es dort an der Rückseite einige Räume unter einem Schleppdach, die ohne allzu großen Aufwand zu kleinen Zimmern umgewandelt und ausgebaut werden können. So sollen sechs schlichte, aber dennoch gemütliche und warme Stuben entstehen, in denen auch ganz oben im Haus noch gewohnt werden kann.

Gemeinsam teilen diese sich den großen Dachraum, in dem die beeindruckende Holzkonstruktion zu sehen ist. Für diesen Bereich wäre ein Ausbau viel zu teuer, was uns jedoch dazu verhilft, etwas Ungewöhnliches zu tun: Das Gebälk wird entstaubt und hell gekalkt, und auf einfachste Weise erschaffen wir so eine große Diele, die den Ort im Dach zu etwas Besonderem macht. Wie kleine

Hütten stehen die Naßzellen für alle Zimmer frei im Raum, der ansonsten offen und luftig bleibt. Durch dieses entrückende Gebilde gelangt man in die kleinen Zimmer, die so zur Einkehr einladen.

Mit Wänden aus Brettschalung, Böden aus Planken, Licht von kleinen Luken und mit sparsamer Größe der Zimmer soll alles einfach und bescheiden sein. Die Wirkung soll vielmehr von den Dingen ausgehen, die das Haus schon von sich aus in sich birgt. Umso wirklicher und faßbarer wird der neue Ort, der Heim für Geistiges und Geistliches sein darf. ■

Hier können sechs Seminaristen wohnen.



Die Naßzellen für alle Zimmer stehen frei im Raum.

Bankverbindung für Spenden

Freundeskreis St. Philipp Neri e. V.

Bank für Sozialwirtschaft | **BLZ:** 100 205 00 | **Konto:** 120 210 0

BIC: BFSWDE33BER | **IBAN:** DE53 1002 0500 0001 2021 00

Das Antlitz Jesu Christi in Seinen Boten

- **Benedikt XVI.**
- **Petrus**
- **Paulus**

Vier Film-Matinéen von und mit Ingo Langner

Nach dem Film ***„Das Antlitz Christi. Die Jesus-Trilogie von Joseph Ratzinger/Benedikt XVI.“*** (2015 / 2 × 52 Min.), welcher eine großangelegte Betrachtung der Jesusbücher des deutschen Papstes darstellt, blicken wir in ***„Benedikt XVI. Eine deutsche Geschichte“*** (2007 / 89 Min.) auf das Ineinander von Ratzingers Leben und Werk. Diese römisch-deutsche Trilogie schließt ***„Der Petersdom“*** (2006 / 45 Min.) ab. Von dort aus geht der Blick zu den paulinischen Wurzeln Europas mit einer Dokumentation über Mazedonien: **„Agnus Dei“** (2012 / 87 Min.).

St.-Afra-Stift | Graunstr. 31 | 13355 Berlin

Immer samstags | 10.30 Uhr | Eintritt frei
21.11.2015 | 16.1.2016 | 20.2.2016 | 12.3.2016

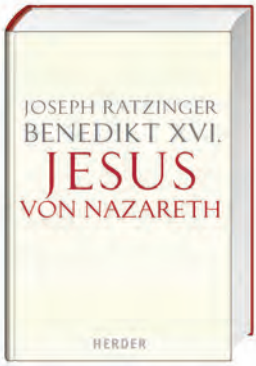
Foto: Der Obelisk vom Petersplatz / Wikipedia

Der Film „Das Antlitz Christi“ eröffnet unsere Matinéen

Den Auftakt unserer Matinéen mit dem Regisseur Ingo Langner bildet sein Film „Das Antlitz Christi. Die Jesus-Trilogie von Joseph Ratzinger/ Benedikt XVI.“ (2015 / 2 x 52 Min.).

2006, 2010 und 2012 publizierte Benedikt XVI. seine Jesus-von-Nazareth-Trilogie. Inzwischen ist das Werk weltweit in mehr als fünfzig Sprachen und in einer Millionenauflage verlegt worden.

Im Vorwort des ersten Bandes sagt der Papst von sich selbst: „Zu diesem Jesus-Buch bin ich lange innerlich unterwegs gewesen.“ Was ihn lebenslang umtrieb, war die Frage, wo sich die Wahrheit über Jesus von Nazareth finden ließe. Und seine in Buchform gegossene Antwort lautet: Nicht die historisch-kritische Theologie bringt uns Jesus von Nazareth wirklich näher, sondern den wahren Jesus, den Christus des Glaubens, finden wir wie schon vor zweitausend Jahren im Evangelium des Neuen Testaments. Daß diese Aussage für die Zunft der historisch-kritischen Theologen eine Provokation ersten Ranges darstellt, ist Benedikt XVI. nur allzu bewußt.



Um Benedikts Jesus-Trilogie geht es in unserer ersten Film-Matinée mit Ingo Langner

Um eine faire Diskussion zu ermöglichen, hat er seine Trilogie nicht nur als Papst, sondern auch unter seinem weltlichen Namen Joseph Ratzinger veröffentlicht und stellt darüber hinaus eindeutig klar: „Gewiß brauche ich nicht eigens zu sagen, daß dieses Jesus-Buch in keiner Weise ein lehramtlicher Akt ist, sondern einzig Ausdruck meines persönlichen Suchens nach dem Angesicht des Herrn. Es steht daher jedermann frei, mir zu widersprechen. Ich bitte die Leserinnen und Leser nun um jenen Vorschuß an Sympathie, ohne den es kein Verstehen gibt.“

Wie Joseph Ratzinger/Benedikt XVI. denkt, welche Argumente er für seine Wahrheitssuche ins Feld führt, welchen historisch-kritischen Thesen er widerspricht, mit welchen Begründungen ihm widersprochen

wird, doch auch wo er die historisch-kritische Theologie durchaus schätzt, zeigt der Film „Das Antlitz Christi. Die Jesus-Trilogie von Benedikt XVI.“ auf sehr unterschiedlichen filmischen Ebenen anschaulich und differenziert.

Sein Autor und Regisseur Ingo Langner hat sich selbst auf die Suche nach dem wahren „Angesicht Jesu“ begeben. Seine Suche hat ihn über Nazareth, Bethlehem und Jerusalem hinaus bis nach Südafrika geführt – und selbstverständlich auch in den Vatikan.

Unterwegs ist er vielen unterschiedlichen Menschen begegnet, u. a. den Kurienkardinälen Kurt Koch und Gerhard Müller, dem Erzbischof Georg Gänswein im Vatikan, der Theologin Petra Heldt in Jerusalem, dem Missionsbenediktiner Pater Gerhard Lagleder in Mandeni in KwaZulu-Natal und in Leipzig dem („Papst“-)Maler Michael Triegel, dessen Gemälde im Film aus ungewöhnlicher Perspektive gezeigt werden.

Darüber hinaus bietet der Film eine Fülle von Szenen und Impressionen, die das komplexe Jesus-Buch des zurückgetretenen Papstes auch für jene Zuschauer anschaulich werden lassen, für die theologische Debatten nicht zum täglichen Brot gehören. ■

Die wunderbare Brotvermehrung und das Institut St. Philipp Neri

Gedanken zu Mk 8, 1–9 | Von Pater Marco Piranty

Drei Tage haben die Menschen, von denen das Markus-Evangelium berichtet, bei Jesus zugebracht. Nicht in der Stadt, nein, es war eine verlassene, öde Gegend. Die Jünger sprechen ausdrücklich von „Wüste“. Ich bin sicher, daß diese Viertausend nicht ausschließlich Frührentner und Hartz-IV-Empfänger waren. Da waren Handwerker dabei, Familienväter und Familienmütter, Menschen aus allen Schichten: vielleicht ein Zöllner wie Zachäus oder ein Hauptmann wie Cornelius. Drei ganze Tage lang kümmern sich diese Menschen um nichts: Sie gehen nicht ihrem Beruf nach, kümmern sich nicht um die Familie, nicht um die Verwandtschaft, nicht ums Essen. Sie wollen nur eines: an den Lippen Jesu hängen und Sein Wort für ihr Leben hören.

Und siehe da: Jesus sorgt für sie, Jesus stillt nicht nur die geistlichen, sondern auch die leiblichen Bedürfnisse, er sorgt dafür, daß alle zu essen haben.

Oft empfehle ich den Menschen, die zur geistlichen Begleitung zu mir kommen, sich einmal die Zeit für Exerzitien zu nehmen. Fünf Tage raus aus dem Alltag, fünf Tage Zeit für Gott. Für viele scheint das ein Ding der Unmöglichkeit zu sein: Der junge Berufseinsteiger winkt ab: „Dieses Jahr ist es ganz schwierig, vielleicht nächstes Jahr.“ Der erfolgreiche Firmeninhaber wendet ein: „Ich kann

Foto: Mosaik an der Brotvermehrungskirche in Tabgha am Nordufer des Sees Genezareth / Wikipedia, Berthold Werner

doch meinen Betrieb nicht so lange sich selbst überlassen. Also einmal am Tag müßte ich mindestens mit dem Büro telefonieren.“ Die Hausfrau und Mutter schaut mich ungläubig an: „Das kann ich doch meiner Familie nicht antun. Die kommen doch allein gar nicht zurecht.“

Dabei mache ich immer wieder die Erfahrung: Wenn ich Gott Zeit widme, dann ist das keine verlorene Zeit. Er nimmt mir dafür andere Dinge ab. Gott hat Mittel und Wege, um mir diese Zeit an anderer Stelle zurückzuschenken.

Zur seligen Mutter Teresa von Kalkutta kamen eines Tages ihre Mitschwestern mit einer Bitte. Sie würden der wachsenden täglichen Arbeit nur dann Herr werden, wenn die tägliche Anbetungsstunde gekürzt würde. Da antwortete die Selige: „Wenn ihr die Arbeit nicht schafft, dann müssen wir tatsächlich etwas ändern: Dann – halten wir ab sofort zwei Stunden Anbetung pro Tag.“ Also auch Mutter Teresa machte genau die beschriebene Erfahrung: Wenn ich Gott Zeit schenke, dann nimmt er mir andere Sorgen ab und schenkt mir die Zeit im Übermaß wieder zurück.

Kaum gibt Jesus seine Anweisung „Gebt ihr ihnen zu essen“, melden sich die Bedenkenträger: „Woher soll man hier in der Wüste so viel Brot nehmen?“ Natürlich haben sie recht: Menschlich gesehen ist das unmöglich. Aber Gott hat eben dort andere Möglichkeiten, wo wir Menschen mit unserem Latein längst am Ende sind. In diese Kategorie fällt für mich die Geschichte von St. Afra und des Instituts St. Philipp Neri. Wie viele Priester in Deutschland haben nicht schon gesagt: „Wir müssen etwas für die alte Messe tun. Aber eine Kirche – eine eigene Kirche für den alten Ritus: Woher nehmen? Das wäre zu schön, um wahr zu sein.“ Und dann haben sie halt eine Garage oder einen Kellerraum mehr schlecht als recht zur Kapelle umgebaut und dort die heilige Messe gefeiert. Und nach 15 oder 20 Jahren zelebrieren diese Priester meist immer noch in derselben Garage oder im selben Keller – sofern sie nicht bereits resigniert aufgegeben haben.

Wie anders sind die Gründer des Instituts an die Sache herangegangen! Sie sagten sich: „Unser Herr verdient keine umgebaute Garage. Das Opfer Jesu Christi verdient keinen Kellerraum. Jesus verdient eine stattliche Kirche mit einer kostbaren Ausstattung!“ Ich habe keine Vorstellung darüber, ob das Institut St. Philipp Neri im ewigen Plan Gottes vorgesehen ist. Aber eines weiß ich sicher: Es hat in der kurzen Geschichte von St. Afra viele Situationen gegeben, wo es finanziell am Scheideweg stand. Wenn Gott gewollt hätte, dann hätte es nur Seines leisen Zutuns bedurft, um das Institut in Schutt und Asche versinken zu lassen. Dann wäre das

Institut längst Geschichte und St. Afra im Zuge der Zwangsvollstrekkung unwiderruflich geschlossen! Aber auch hier bewahrheitet sich die Erfahrung des Evangeliums: Gott macht scheinbar Unmögliches möglich! Und: Was ich Gott schenke – an Zeit, an Geld, an Hingabe – das gibt er in reichem Maße zurück.

Nachdem Jesus die Menschen gelehrt und sie gespeist hat – so heißt es ausdrücklich im Evangelium – da entließ er sie. Das Evangelium gibt keine Auskunft darüber, was Jesus den Menschen gesagt hat. Wir wissen auch nichts darüber, was sie getan haben, als sie in ihre Dörfer zu ihren Familien zurückgekehrt sind. Aber man fragt sich unwillkürlich: Ist es denkbar, daß diese Menschen drei Tage lang an den Lippen Jesu hingen – um dann völlig unverändert in ihren Alltag zurückzukehren? Ist es wirklich denkbar, daß das, was sie von Jesus empfangen haben, keinerlei Auswirkungen hatte auf ihr künftiges Leben?

Wie ist das bei uns? Auch wir werden am Ende jeder heiligen Messe entlassen: „Ite, missa est.“ Wir haben Gottes Wort gehört, wir sind von ihm mit dem Brot des Lebens, mit seinem wahren Leib und Blut, gespeist worden. Ist es wirklich denkbar, daß wir unverändert zurückkehren? Ist es wirklich denkbar, daß diese Begegnung keine Auswirkung hat auf die Art und Weise, wie wir Gott und unseren Nächsten lieben?

Die Gründer des Instituts St. Philipp Neri haben Mut, Tatkraft, vielleicht auch – menschlich gesprochen – ein wenig Tollkühnheit bewiesen. Aber sie wußten sich gestützt und aufgefangen durch drei Schriftworte:

Euch soll es zuerst um das Reich Gottes gehen, alles andere wird euch dazugegeben werden.

Für Gott ist nichts unmöglich.

Selig sind, die das Wort Gottes hören und es befolgen. ■

Noch kein Weihnachtsgeschenk?

Argumente für das Leben

Erhältlich bei der Aktion Lebensrecht für Alle e.V.,
www.alfa-ev.de · info@alfa-ev.de · Telefon: 0821 512031

NEU IN DER EDITION SONDERWEGE

Das aktuelle Buch zur Sterbehilfe-Debatte.

Mit einem Beitrag von Robert Spaemann.

Klappenbroschur · 174 Seiten · 9,80 Euro
ISBN 978-3-944872-17-9

Auch als E-Book erhältlich:
7,99 Euro · ISBN 978-3-944872-17-9

MANUSCRIPTUM.
www.manuscriptum.de

Kiek ma, een Christlicher

Das hatte der Herr, der uns bei sommerlicher Hitze auf ein kühles Bier einlud, nicht erwartet. Die im bayerischen Dirndl gewandete Bedienung hatte offenbar eine Begegnung der dritten Art. Aufmerksam musterte sie uns von oben bis unten, um dann festzustellen: „Das ist aber mal ein cooles Outfit!“ Als sie kurze Zeit später an unseren Tisch kam, ging sie noch einen Schritt weiter. Sie möchte auch so etwas haben. Da mußte der Propst sie leider enttäuschen.

Ihre Begeisterung über die Soutanen war damit aber noch nicht zu Ende, und sie faßte es so zusammen, wie man es wohl nur in Berlin hören kann: „Echt toll, Jungs!“

„Schließlich wird der Papst durch den Kardinal-Protodiakon gekrönt und ergreift innerhalb einer angemessenen Zeit nach dem vorgeschriebenen Ritus Besitz von der Lateranbasilika."

Romano Pontifici Eligendo, Nr. 92 vom 1. Oktober 1975

„Empfange die mit drei Kronen gezierte Tiara und wisse, dass Du der Vater der Fürsten und Könige bist, der Weltenlenker und Vikar unseres Herrn Jesus Christus auf Erden, dem allein Ehre und Ruhm gehören von Ewigkeit zu Ewigkeit."

Übergabe der Tiara an den emeritierten Papst, S.H. Benedikt XVI, am 25. Mai 2011

PHILIPPI
COLLECTION

www.philippi.museum – www.philippi-collection.blogspot.de

LESEN - REISEN - SCHENKEN
www.schlesien-heute.de
SCHLESIEN
HEUTE
Die schönsten Seiten von Schlesien!

2. Bernhard Lichtenberg
Wallfahrt 2015
St. Hedwigs-Kathedrale

Illustration: Philipp von Ketteler

Donnerstag, 5. November 2015

8:00 Uhr	**Wallfahrtsmesse** in der Unterkirche: usu antiquiore
10:00 Uhr	**Wallfahrtsmesse** mit Joachim Kardinal Meisner
12:00 Uhr	**MittagsMusikMeditation**
13:00 bis 16:00 Uhr	**Wallfahrtsmessen der Pfarreien, Konvente und Gruppen**
18:00 Uhr	**Wallfahrtsmesse** mit Erzbischof Dr. Heiner Koch, anschl. Eröffnung der Novene
19:30 Uhr	**Bernhard-Lichtenberg-Dokumentation** Film von Juri Köster im Kathedralforum

www.erzbistumberlin.de

Kathedralforum St. Hedwig Berlin

ERZBISTUM BERLIN

Die heilige Messe im überlieferten Ritus um 8 Uhr zelebriert ein Priester des Instituts St. Philipp Neri.